

Bildergebot

Aufforderung zum »Handeln«. Die Duisburger Filmwoche beginnt mit Regina Schillings »Kulenkampfs Schuhe«, darin sich die Wohlstands-, Verdrängungs- und Leistungs-Mentalität der Deutschen idealtypisch an den Show- und Quizmastern Kulenkampff, Peter Alexander und Hans Rosenthal festmacht. Mehr als 30 internationale Produktionen sind, nebst Sparten für Kinder und Jugendliche, im Filmforum am Dellplatz vom 5. bis 11. November zu sehen. Andreas Wilink hat drei besondere herausgesucht.



Einstellung aus Volker Koepps »Seestück«. Foto: Edition Salzgeber

Seestück

Zu Lande und zu Wasser. 2016 hatte Volker Koepp in Duisburg sein »Landstück« gezeigt, das die Uckermark als gefährdete blühende Landschaft, aber beileibe nicht als Idyll zeigt. Gegenwart ist bei Koepp nie ohne Vergangenheit da. Nun, in »Seestück«, wühlt und rauscht die Ostsee wie im Zorn. Das massige Kreuzfahrtschiff AIDA posaunt. Fischer, Seeleute, Naturfreunde, Philosophen, Wissenschaftler erzählen. Die Idee von der Freiheit auf dem Meer an der vorpommerschen Küste, dem Caspar David Friedrich-Land, und weiter hinaus nach Skandinavien und ins Baltikum, sie kollidiert mit unserer Hybris. Dem Menschen ist die Schöpfung nicht mehr heilig. Koepp spürt bedachtsam und feinsinnig dem Geist der Natur nach und findet über deren Gleichklang und Kreislauf den Bezug zum Gesellschaftlichen und seiner (Fehl-)Entwicklung mit Offshore-Anlagen, Pipelines, Hässlichem und Schädlichem. Der große Chronist und Fontane des Dokumentarfilms hat – seit 1976 mit »Das weite Feld« – seiner Heimat die Treue gehalten. So wie die Filmwoche dem Bewusstsein für die Farben der Erde.

7. NOVEMBER, 14 UHR

»Aggregat«.

Der Deutsche Bundestag firmiert als Kulisse. Die Attrappe seiner Fassade wurde auf einem Laster verladen mitsamt Info-stand und Bürgertheke. Nachstellung im Fiktiven – und Praktischen. »Aggregat« heißt der Film von Marie Wilke, meint also die Ansammlung von Elementen, und bringt Dialog-Foren zur Anschauung. Abgeordnete der Berliner Parlaments-Raffinerie, Partei-Versammlungen, Pegida auf Dresdens Straßen, ein Treff im SPD-Bürgerbüro. Geprüft werden Argumente, Vorurteile, Parolen, Hetzreden, Verschwörungstheorien, ausgelöst durch die Kontroverse um die Flüchtlinge. Duisburg begreift sich traditionell als Ort auch selbstreflexiver Diskurse: Wie konstruiert sich Öffentlichkeit und spiegeln dies die Künste, welche Mechanismen wendet Politik an, wie reagiert sie auf das schroffere Klima und einen vulgärereren, rabiatere Mitteilungsdrang und Meinungs-Terror?

9. NOVEMBER, 17.30 UHR

»Funktionär«

Urbild und Schlüsselmoment: Der 15-Jährige sah einen erschossenen Arbeiter auf der Straße liegen. Er wurde Kommunist, Parteisoldat, Repräsentant des Systems, Botschafter und Minister, wurde »Funktionär«, wie Andreas Goldstein das Porträt seines Vaters Klaus Gysi nennt. Ein kultivierter, scharfsinniger Intellektueller mit jüdischen Wurzeln. Stimmungsbilder, Schwarz-Weiß und in Farbe, Tauben auf Kopfsteinpflaster, leere Plätze und Zimmer, Berliner Orte des Verlassen-Seins, historisches Archivmaterial – Gysi mit Ulbricht, im Fernsehen, Gysi im Gespräch mit Günter Gaus. Goldsteins Untersuchung der familiären Wunde ist auch ein dunkler Selbstheilungsprozess, ist Elegie, persönliches Zeugnis der Trauer und Chronik des Scheiterns, persönlich wie kollektiv. Über den schmerzvollen Bildern schwebt die Illusion, dass sich Geist und Macht versöhnen lassen, dass sich dem Riss zwischen Ost und West, Schuld und Sühne, Verrat und Aufrichtigkeit nach der Zeitenwende und all dem Abgelebten emotional beikommen ließe.

10. NOVEMBER, 10 UHR

Nach 33 Jahren gibt Werner Ružička die Leitung der Duisburger Filmwoche ab. Das 42. Festival – sein letztes – sieht sich in der Pflicht zu »Handeln«. Andreas Wilink hat ihn gebeten, einige frühere Mottos der Dokumentarfilmwoche einzuordnen. Denn Themen kehren immer wieder und bleiben akut: um soziales, politisches und ökologisches Bewusstsein zu schärfen oder Schönes im Unscheinbaren zu finden.

»Tiefenschärfen« 1999

Die Doku-Soaps machen Furore – wir in Duisburg sind die ersten, die ihnen ein Forum geben. Die Frage lautete da schon: Beginnt hier ein Hype, der konsumable Oberflächlichkeit liefert und ist es eine Bereicherung dokumentarischer Erzählweisen? Gut war, dass in diesem Jahr Arbeiten von Grabe und Koepp mit ihren Protagonisten Geschichte und Zeit erzählten – und Eyal Sivan mit »Ein Spezialist« bewies, wie tief Archivmaterial wirken kann.



»Freunde der Realität« 2005

Das ist der Titel eines Songs von Funny von Dannen, der wie all seine Texte von einiger Hinterhältigkeit ist, denn diese Freunde sind die Zeitgeistler, das justemilieu. Die Freunde der Filmwoche waren und sind nicht gemeint, denn die sind ganz anders – meinungsstark, streitlustig, uneinvernehmlich. Oder etwa nicht?

»Wo wenn nicht hier« 2007

»Hier also ist der Ort, hier ist die Zeit, die Kunst der Wirklichkeit wahrzunehmen. Für eine Woche sich einzurichten zwischen Filmen und Debatten, sich einzustimmen auf Sehen und Denken, Empfindung und Äußerung. Dazu laden wir herzlich ein.« So schrieben wir in unserem Ankündigungstext, nicht ohne, wenn auch milde, Hybris. Es war das Reklamieren für diesen Ort Duisburg, der unterscheidbar ist, nicht das gepflegte Filmgespräch sucht, sondern den Diskurs über die dokumentarische Kunst lanciert. Unter uns gesagt: Wo denn sonst?



»gut gedeutet« 2014

Das ist Hölderlin, aus dem »Patmos«, wo es genau heißt: »Bestehendes gut gedeutet«. Ich finde das ‚Deuten‘ einen sehr guten Begriff, der mehr meint als Interpretation, Erläuterung oder simples Verstehen. Es klingen Valeurs an, die im Dokumentarfilm außerbegrifflich mitschwingen und abgeschlossen werden können. Zudem ist ›Deuten‹ ein vorzüglich dialogischer Akt, der sich im gemeinsamen Reden anreichert.

»Mittel der Wahl« 2017

Am Ende dieses Superwahljahres' stand Fatales, dessen Auswirkungen noch heute zu besichtigen sind. Wir hatten einige Filme, die im engeren Sinn politisch waren und sich mit aktuellen Fragen von Rechtsruck und Xenophobie beschäftigten, in einen programmlichen Zusammenhang gestellt: Produktionen, die explizit für das Fernseh-Programm gemacht wurden. Sie standen teils in interessantem Widerspruch zur zweiten Bedeutungsebene des Mottos: Sind die gewählten Mittel der Filme die richtigen bzw. notwendigen? Muss engagierte, aufklärerische Filmarbeit einen Preis für ihre Akzeptanz entrichten?



»Handeln« 2018

»Finden des rechten Wortes im rechten Augenblick ist immer schon Handeln«, schreibt Hannah Arendt in »Vita Activa« – dieses Handeln sei wesentlich mit dem öffentlichen Raum verknüpft. So verstehen wir auch das Projekt der Duisburger Filmwoche: Öffentlichkeit unter Anwesenden. Das Motto soll durchaus mit Ausrufezeichen gelesen werden: Recht eigentlich ist jeder Film ein Appell ...